

Podzer Tageblatt

Abonnements für Podz:
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl.,
 monatlich 67 Kop. pränumerando.
Für Auswärtige:
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühren:
 Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für Reklamen 15 Kop.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Dzielnia- (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redaktions-Sprechstunde von 9-12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königstraße 1/2, oder deren Filialen.
 In Warschau: Rajzman & Frenkler, Senatorska 18.
 In Moskau: L. Schabert, Petrowa, Haus Sobolow.

Taschentücher,
 Rein Leinen,
 zu billigsten Preisen empfiehlt
 6-4) **Heinrich Schwalbe.**

Die Hauptresultate der Missernte von 1891

werden in einer offiziellen Publication des statistischen Central-Comités zusammengefasst und nach dieser Publication im „Reg.-Bl.“ reproducirt.
 Es ist diese Zusammenstellung um so bedeutungsvoller, als sie sich direct gegen die Anschauung wendet, als ob die im Reiche vorhandenen Getreidevorräthe nicht ausreichten, um die Bevölkerung bis zum nächsten Herbst zu versorgen.
 Die Zusammenstellung des statistischen Central-Comités ergiebt folgende Zahlen:
 60 Gouvernements des europäischen Russland mit Einschluß gleichfalls der 10 Gouvernements im Memelgebiete ergaben im Ganzen 246,549,500 Eshetwert Getreide, was gegen 1890 ein Minus von 66,145,400 Eshetwert und gegen 1889 von 28,769,900 Eshetwert ergiebt. Wintergetreide gab es pro 1891 102,734,100 Eshetwert (33,900,900 Eshetwert weniger als 1890 und 8,586,200 Eshetwert weniger als 1889.) Sommergetreide 143,815,500 Eshetwert (82,244,500 Eshetwert weniger als 1890 und 20,183,700 Eshetwert weniger als 1889.) Nach Abzug der nöthigen Saaten beträgt die Gesamtsumme der Vorräthe 1,335,257,300 Pud (davon 644,995,100 Pud Wintergetreide und 690,262,200 Pud Sommergetreide.)
 Auf die Landbevölkerung entfällt pro Person 8,01 Pud Winter- und 8,01 Pud Sommergetreide, zusammen 17,02 Pud, während im Jahre 1890 auf die Person 23,77 Pud und 1889 20,24 Pud entfielen.
 Bei Mithählung der Stadtbevölkerung kommen auf die Person 14,77 Pud.
 Besonders empfindlich wird die Missernte durch die äußerst ungleiche Vertheilung der Vorräthe im Reiche und durch das Fehlen des Korns gerade in

denjenigen Gegenden, die für die Getreideproduction von hervorragender Bedeutung sind.
 Am meisten sind von der Missernte betroffen worden die Gouvernements an dem unteren und mittleren Laufe der Wolga, die Landwirtschaft treibenden Centralgouvernements und theilweise die am Ural gelegenen. Zur genügenden Versorgung derselben mit Nahrung sind außer der eigenen Production dieser Gouvernements noch gegen 100 Mill. Pud nöthig. Andererseits ist in den industriellen Gouvernements im Norden, Nordwesten und an der Weichsel die Ernte eine mittlere, in den kleinrussischen, in den südwestlichen und den baltischen Provinzen aber mehr als befriedigend. In diesen Gouvernements beträgt das reine Ernteresultat im Mittel für jede Seele 27 1/2 Pud. Der bedeutende Mehrertrag in diesen Gouvernements geht, zumal nach dem Verbot der Ausfuhr, in die Gegenden, die von der Missernte gelitten haben. Die Verpflegungsmittel erhalten noch besondere Verstärkung durch den Ernteeberfluß im nördlichen Kaukasus.

Juliana.

St. Petersburg.

Der „Mosk. D. Ztg.“ wird von hier geschrieben: Der außerordentlich kalte Winteranfang mit den beständigen Nord- und Nordwestwinden während dieser ganzen ersten Novemberhälfte macht bei uns nicht wenig von sich reden. Man erinnert sich nicht eines so rauhen und namentlich anhaltenden Winterertritts; während die Mitteltemperatur für diese Zeit etwa - 2,5 Grad Celsius beträgt, soll das Mittel in diesem Jahre gegen - 9 Grad betragen, — eine ungemein große Differenz. Dabei kommt es zu keinem thätigen Schneefall, und man kann eigentlich weder mit Schlitten, noch mit Droßke fahren, — für die letzteren ist zu viel, für die ersteren hingegen zu wenig Schnee da.
 Die Vorbereitungen zu der, in großem Maßstab geplanten Elektrischen Ausstellung schreiten rüstig vorwärts. Eine der Hauptschwierigkeiten, die zu überwinden war, lag in der Herstellung der notwendigen Räume, da viele sehr große und komplizierte Ausstellungsobjekte in derselben Ausstellung finden mußten, wie z. B. Dampfessel, Dynamomaschinen, Leitungen u. s. w., welche zugleich auch in Wirklichkeit zu zeigen wären. Es wurde deshalb beschlossen, einen

neuen Saal im Anschluß an die vorhandenen zu bauen, und zwar einen solchen, der für den bezeichneten Zweck vollkommen eingerichtet, d. h. mit einem besonderen Wasserleitungssystem, mit Anlagen für elektrische Leitungen etc. versehen wäre. Das ist nun auch geschehen mit der Errichtung eines neuen Pavillons, und zwar in der kurzen Zeit von zwei Monaten, wobei sich die Kosten dieses nur aus Stein, Eisen und Glasdach bestehenden Pavillons auf gegen 8000 Rbl. beliefen. Die „Hosozem“ meinen, unter andern Bedingungen wäre ein solcher Bau, den jetzt die Technische Gesellschaft selbst errichtet hat, nicht unter 15-20,000 Rbl. zu errichten gewesen.
 Mit diesem neuen Pavillon werden die Ausstellungsgegenstände aus sechs großen Sälen und einem photographischen, wegen der Ausstellung gleichfalls erweiterten Pavillon bestehen. Das Ganze nimmt einen Raum von gegen 600 Quadratsaden ein. Ein Saal ist unter Anderem als musikalisches Auditorium hergerichtet worden, in welchem man ganzen, elektrisch herübergeleiteten Konzerten wird bewohnen können, was jedenfalls sehr Viele anziehen wird. Allmählich beginnen auch die Ausstellungsobjekte einzutreffen, wenn auch einstweilen nur die großen Sachen, deren Aufstellung längere Zeit erfordert. Ende des nächsten Monats soll sie jedenfalls eröffnet werden.

Drel. Die Nachforschungen nach Leichen am Orte der Katastrophe vom 11. (23.) wurden nach dem „N. D.“ auch am 15. (27.) fortgesetzt und da dieselben resultatlos blieben, so beabsichtigte man, die bezüglichen Arbeiten gestern zu beenden. In Drel wurden vorgestern von den Opfern der Katastrophe der Kaufmann Bulatkin, Lieutenant Popow, Frau und Fräulein Mülliger, Kaufmann Fedorow u. A. beerdigt. Den Trauergottesdienst leitete Bischof Missail im Beisein des Gouverneurs, des Stadthauptes, der Dumamitglieder u. A. In Domnino sollten gestern sieben Leichen beigesetzt werden, von denen fünf bis jetzt von Niemand erkannt worden sind.
 Der gestern unter den Opfern der Katastrophe genannte, von Leichenräubern ausgeplünderte Kaufmann Bulatkin, der nach dem „N. D.“ einen Baarbetrag von ca. 12,000 Rbl. bei sich gehabt haben soll, hatte nach der „Dlna-Ztg.“ ein Zweigkomptoir in Niga und war u. A. einer der bedeutendsten Hanf-Exporteure des dortigen Ortes. Das Zentralgeschäft befindet sich in Drel, während eine Anzahl von Filialen im In- und im Auslande

von ihm mit bestem Erfolge betrieben wurde. Auch große Güterkomplexe besaß der Verlorbene, und auf der Fahrt nach einer seiner Besitzlichkeiten begriffen hat nun der mehrfache Millionär sein Leben einbüßen müssen!

Ausländische Nachrichten.

Die „Nationalliberale Corresp.“ schreibt: Der Reichskanzler von Caprivi hat in seiner Rede eine Andeutung gemacht, die lebhaftes Aufsehen erregte und mancherlei Auslegungen erfährt. Er sagte: „Die Deutschen haben einen Factor, der hoffen läßt, wenn es noth thut, es an nichts fehlen wird, das ist die steigende Bevölkerungsziffer. Alle Jahre werden in Deutschland mehr Männer geboren als im Vorjahre; es können also auch immer mehr Männer zur Aushebung kommen und ich halte es nicht für ausgeschlossen, daß im nächsten Winter die Regierungen mit dem hohen Hause in Verhandlungen darüber eintreten, wie diese steigende Bevölkerungsziffer ausgenutzt werden kann, um auch unsere Wehrkraft ihr entsprechend allmählich zu steigern.“ Diese Andeutungen erinnern wieder an die „Zukunftspläne“ des Kriegeministers v. Werdy aus dem Sommer vorigen Jahres, die auf eine allmähliche systematische Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht nach den Scharnhorst'schen Ideen, die thätigste Einstellung und Ausbildung jedes waffenfähigen Mannes hinausliefen, mit dem weiteren Ausblick auf eine Verkürzung der Dienstzeit. Inwiefern diese Pläne jetzt bestimmtere Gestalt angenommen haben als im vorigen Jahr läßt sich aus den zurückgehaltenen Andeutungen des Reichskanzlers noch nicht klar genug erkennen; es bleibt sogar zweifelhaft, ob er unter dem „nächsten Winter“ noch die gegenwärtige Session oder erst den Winter 1892/93 gemeint hat. In Abgeordnetenkreisen hat man die Andeutung nicht dahin verstanden, daß demnächst die Einführung der zweijährigen Dienstzeit mit einer entsprechend höheren Aushebungszahl werde vorgeschlagen werden. Man wird erwarten dürfen, daß die weiteren Etatsberatungen im November oder in der Budgetkommission über diese Angelegenheit etwas klareres Licht verbreiten werden.
 Es liegen nunmehr die Urtheile fast der gesammten deutschen Presse über die Rede des Reichskanzlers vor. Sie befanden durch-

Verlegenheit — denn umsonst nimmt und versteht man keine Rollen, — zu offenbaren. Lieber Alex, — Du weißt, ich genieße den Ruf eines gelegentlichen Richters und ich darf sagen, ich habe schon manchen schwierigen Fall aufgelöst. Hier steht thätigst mein Vermögen. Einerseits drängt mich Alles darauf hin, den Vorfall so anzusehen, wie er scheint, und dem entgegen stimmt sich mein innerliches Gefühl, welches eine Möglichkeit, gleich jener, vollkommen ausgeschlossen wissen will. Ich habe, nachdem ich Dr. Wilbrandt angehört, Falb zu mir beschieden und weiß jetzt mehr als Jener. Der junge Volkheim ist von seinem Vater fortgeschickt worden, nicht in geschäftlicher Mission, sondern zu seiner Strafe. Das ist für uns ein wichtiges Moment. Mag der alte Mann sich irren oder nicht, für uns hat vorläufig nur die Thatsache zu bestehen, welche geschehen ist. Wir wissen aus derselben wenigstens, wo der Sohn blieb. Wo aber haben wir die Tochter zu suchen, welche dem Gerücht nach in Düsseldorf sein soll und dort nicht ist? Alex, Du mußt zugeben, daß das Probleme sind, schon werth, einen Juristen zu beschäftigen. Betrachte nun das ganze Gemälde. Was ist da im Spiele?

Mit hochklopfendem Herzen hatte Zertha, ohne es zu wollen, fast Wort für Wort der laut geführten Unterredung aufgefangen; wie halbbetäubt lehnte sie in ihrem Sessl.

Eine minütelange Pause folgte, ehe in dem Nebengemach der junge Wilsmann aubod: „Meine Ansicht von der Sache ist; entweder ist alles ein düsteres Drama, welches sich ganz nur im Innern der Familie, die es betraf, bewegte, oder alle in dieser Tragödie verwickelten Personen sind der Spielball in einer unsichtbaren Hand. In beiden Fällen ist das scheinbare Fallenlassen einer Untersuchung kein Nachtheil für das Ereigniß selbst. Im ersteren Falle giebt es nichts zu entdecken; im zweiten Falle werden die Schuldigen in Sicherheit eingewickelt und desto erfolgreicher kann die Justiz ihres Amtes walten. . . Sie nannten vorhin in besonders hervortretender Weise diese Frau mit der Schußwille, Herr Doktor. Ohne Grund kann sie unserm Falb

Nachdruck verboten.

Die verborgene Hand.

Kriminal-Roman aus der neuesten Zeit
 von
E. von der Hagen.

(48. Fortsetzung.)

Es kann recht gut sein, daß Menschen, die täglich mit einer Person umgehen, Manches weniger auffällt, als einem ungerufenen in Verhältnisse Eintretenden, und daß somit auch in diesem Falle den doch gewiß nicht zu Absurditäten neigenden Mann sein Blick nicht trügt. Er hält sie, mit einem Wort, — ohne jeden Nachweis allerdings, — in allem, was sie thut, für nicht echt!
 „Das heißt, sein instinktives Gefühl läßt ihn diesen Schluß ziehen?“
 „Ja! Was nun den jungen Volkheim betrifft, so giebt es peinliche Momente, welche ihre Schatten auf ihn werfen. Als der Tod seiner Mutter entdeckt ward, kam eben ein Beamter des Kriminalbureaus an dem Hause vorüber. Eine Nachtgesellschaft, welche vor demselben stehen geblieben war, veranlaßt durch die mit heftigkeit aufgeschloffenen Fenster und den ausströmenden Gasbunst, sowie durch das fluchartige Herausstürzen eines Menschen auf die Straße, bewogen ihn, einzutreten und nach der Ursache zu forschen. So kam das Ereigniß von erster Stunde an in unsere Hände. Der herbeigerufene Arzt, ein junger Mediziner, — der Hausarzt war zur Hochzeit einer Verwandten verreist, — konstatierte den Tod durch Erstickung, wie ich vorhin bereits erwähnte. Bei der Vernehmung der Hausbewohner, welche der Beamte anstellte, ergab sich, daß der Sohn des Hauses nicht zugegen war.“
 „Um welche Zeit ereignete sich der Fall?“
 „Zwischen zwölf und ein Uhr Nachts.“
 „Eine Zeit, zu welcher schon zu Hause zu sein manche jungen Leute der sogenannten guten Stände für kindisch halten.“

„Reider! Genug, der junge Volkheim fehlte. Mit Verlegenheit erbot der alte Johann sich, nach ihm zu suchen. Er kehrte mit der willkommenen Mitteilung zurück, daß er ihn nicht gefunden habe.“

„Wo suchte er nach ihm?“
 Der Andere suchte die Achseln.
 „Das weiß ich nicht. Allerdings, — das ist ein Moment, das mir erst jetzt durch Deine Frage auffällt. Jedenfalls muß der Alte danach ausgespart werden. Er fand ihn also nicht und Falb — das ist der Name des den Thatsbestand feststellenden Beamten — konnte nichts anderes thun, als die einzelnen Zeugen zu vernahmen und den Vorfall so rapportieren. Am kommenden Morgen, so früh das anging, begaben Dr. Wilbrandt, nebst unserm Gerichtsarzt Dr. Klaußen und dem Assessor Wittner, welcher zugleich das Protokoll führte, sich nach dem Orte des Ereignisses. Sie konnten nur Alles von Falb festgestellte bekräftigen, aber eine folgenreiche Entdeckung sollten sie doch machen. In dem Schmuckschrank der Verstorbenen oder der Gemordeten — wer weiß das? — fehlten zwei Rollen von großem Werthe. Es war also ein Raub begangen worden. Dadurch erst gewann das Geschehene einen gravierenden Charakter, welcher jedoch durch schon Tags darauf erfolgende Ermittlung Falbs, wo die beiden Rollen versteht worden waren, in Frage gestellt ward. Solch eine That begeht kein Verbrecher, sagten wir uns sofort, und die Nachforschungen führten zu überraschenden Resultaten. Nicht in dem großen Pfandgeschäft direkt, sondern bei einem kleinen Kleiderhändler, Namens Kranz, waren die Rollen versteht worden und zwar — durch den Sohn des Hauses selbst. Durch diesen Kranz waren dann die Schmuckstücke in die Hände des Großpfandhändlers gelangt, wo sie gefunden wurden. Ich nannte diesen Kranz einen kleinen Kleiderhändler; immerhin muß er Kapitalien besitzen, da er in beiden Fällen den Betrag, der ein beträchtlicher war, — auf zehntausend Mark lautete der Schuldschein für jedes Kollier, wie viel er darauf zahlte, ist allerdings damit nicht festgestellt, — in Baarem auf die Baritasbank anwies. Und damit komme

ich zu dem zweiten Räthsel in dem Ereigniß, denn das erste bildet doch unzweifelhaft der höchst dußige Tod der Frau: — wie weit hängt die Verfestigung dieser beiden Rollen mit dem nächtlichen Drama in dem Hause Volkheim zusammen? Steht dieselbe überhaupt damit in Verbindung und in welcher? Und wenn, — wie weit berührt dann dieselbe den Sohn des Hauses, den in der auffälligsten Weise der Vater ursprünglich in angeblühem geschäftlichem Auftrag über das Meer sandte?“

Alex hatte das Kinn auf die Hand gestützt; er sah sinnend vor sich hin.
 „Das sind in der That Räthselfragen, die man dem Spinnweb aufgeben möchte,“ sagte er, ahnungslos, wie unangbar nahe ihm das Ereigniß ging. „Das Alles hat dieser Falb wohl festgestell?“

„Wer Aders?“ gab Dr. Rogge, denn er, der bewährte Freund des Hauses Wilsmann, war der Besucher, zurück. „Wir haben keinen Beamten, welcher finziger wäre, als wie er. Falb ist die wahre Beile unserer Justiz und nicht hoch genug können wir den braven Mann schätzen, welcher es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Schliche niedriger Kreaturen zu erforschen, und sich dieser Aufgabe mit seinem ganzen Leben wirklich widmet. Er ruhte auch nicht, trotzdem, wie ich vorhin schon hinwarf, der Mann, der am hauptinteressirtesten bei der Angelegenheit sein sollte, Herr Volkheim, die Sache gewissermaßen niedergeschlagen hat. Mit dem Janink, welcher dem wahren Kriminalisten innewohnt, wittert er ein Verbrechen und läßt nun nicht ab von der Spur, bis er die richtige Fährte gefunden hat.“

„Und Sie theilen seine Ansicht?“
 „Nach Dr. Wilbrandt's Darlegung, ja!“
 „Sie glauben doch nicht etwa, daß der junge Herr Volkheim die That begangen haben kann?“

„Nein, das glaube ich nicht, — es wäre zu unnatürlich. Um einen solch verzweifelten Schritt zu thun, müßte er entsehrlich verworfen sein; war er das aber, so würde er sich nicht entblödet halten, vor dem Vater sich zu demüthigen und ihm seine

weg den überaus günstigen Eindruck, den das persönliche Auftreten des Herrn v. Caprioli durch die Gewandtheit seiner Worte sowohl wie durch die aus ihnen sprechende Seriosität, unerschütterliche Ruhe und selbstbewusste Sicherheit allerseits hervorgerufen hat.

Die „Germania“ meint: „Die ganze Mehrheit des deutschen Volkes ist der festen Ueberzeugung, daß die Geschichte der Nation in keiner Beziehung schlechter, an Vielem besser gewahrt sind, als in der Bismarck'schen Ära. . . Es ist unmöglich, daß unsere auswärtigen Beziehungen sich verschlechtert hätten, unmöglich, daß irgend ein Moment der Beunruhigung eingetreten wäre, daß nicht auch zu Bismarck's Zeiten vorhanden war.“

Die „R. Volksztg.“ urtheilt: „Es konnte sich für Herrn v. Caprioli nur darum handeln, den Uebertreibungen in der Presse entgegenzutreten und da von den im Dienste des Fürsten Bismarck's thätigen Blättern und dem „Deutschen Wochenblatt“ des Dr. Arendt so ziemlich die ganze Politik der Regierung angegriffen worden war, so gestaltete sich die Erwiderung des Reichskanzlers zu einer umfassenden, und zwar glänzenden Verteidigung derselben. Mann hätte beinahe an eine vorherige Verständigung zwischen dem Reichskanzler und Herrn Mitter glauben können, so sehr eignete sich die Rede des letzteren zur Anknüpfung — das ist natürlich nicht der Fall gewesen. . . In unserer auswärtigen Politik ist eine Aenderung nicht eingetreten, die Methode ist nur aufrichtiger geworden.“

Die „Frankfurter Zeitung“ ist der Ansicht, in der äußeren, wie in der inneren Politik sei ein Wandel zum Besseren zu bemerken. Die Bismarck'sche Politik habe ohne Erzeugung von Unruhe und Beängstigung nicht leben können, sie habe eine Klarheit der Gesichter erzeugt, die nur langsam zu heilen sei. „Das kann aber, wie wiederholt oft Gesagtes, nur geschehen durch eine echte Reformpolitik die sich von großen Zielen leiten läßt und in ihren Mitteln ebenso gewissenhaft ist, wie in ihren Absichten. Zum zweiten muß die Regierung suchen, für ihre Politik eine Mehrheit in den Parlamenten und im Volke zu gewinnen, auf die sie sich mit Sicherheit stützen kann, eine Mehrheit, der sie auch ein Recht und eine Pflicht des Widerstandes bereitwillig zuerkennt, aus der sie in der Gesetzgebung wie in der Verwaltung den Einfluß gewährt, der für die Erhaltung der Parteien notwendig ist, durch dessen Versagung Fürst Bismarck fast alle Parteien zu bloßen Werkzeugen seines Willens gemacht und in ihrem Kern zerstört hat.“

Die „Freis. Ztg.“ findet, die Rede Caprioli's die ganz besonders auf den gegenwärtig vornehmsten Zeitungsschreiber in Deutschland, den Fürsten Bismarck, „Der Name desselben wurde freilich nicht genannt, aber der Reichskanzler hätte, wenn er überhaupt im Reichstag erscheinen will, jetzt die dringendste Veranlassung, sofort in Berlin in die Diskussion einzutreten.“ Einen Heil der Ausführungen hätte jeder freisinnige Abgeordnete Wort für Wort halten können.

Die „Kreuztg.“ sagt, ihre Leser wüßten, daß wir nicht in Allem mit dem Kanzler einverstanden sind, besonders auch den politischen Horizont nicht gar so wolkenrein ansehen können, wie er es thut, wissen unsere Leser. Nur eines möchten wir noch hervorheben. Der Reichskanzler sprach oft und zum Theil mit dem Ton einer gewissen Heringschätzung von den „Zeitungschreibern“. Es ist bekannt, wie er bei seinem Amtsantritt den ganzen bis dahin sehr wirksamen Pressapparat vor sich abzuwehren suchte, er hat nun freilich in etwas die alten Beziehungen wieder aufnehmen müssen. Wir sagen absichtlich

müssen. Die Bedeutung der Presse auch für den leitenden Staatsmann ist so unverkennbar, daß er sich auf die Dauer ihr nicht verschließen konnte. Wir meinen, er wird in Zukunft noch deutlicher erkennen, daß die Presse nicht bloß die Rolle des Chors in der alten Tragödie spielen darf, sondern direkt vorbereitend und auslösend und dadurch unterstützend dem Politiker zur Seite stehen muß.

Der Pariser „Temp“ sagt in einer Besprechung der Rede des deutschen Reichskanzlers: „Wenn der deutsche Reichskanzler zugiebt, daß der Kronstädter Besuch, weit davon entfernt, die internationale Lage zu erschüttern, sie vielmehr gefestigt hat durch eine beginnende Wiederherstellung des europäischen Gleichgewichts, wenn er eingesteht, daß die anerkannte, functionirte und besiegelte Kraft Frankreichs und seiner Regierung ein Element der internationalen Ordnung und Stabilität ist, — so giebt der Reichskanzler damit einen Beweis von der Klarheit seines Geistes und der Erhabenheit seiner Gesichtspunkte, was die berechtigten Hoffnungen bezüglich der wirklichen Absichten des Berliner Cabinets in uns aufkommen läßt. Bismarck hatte uns nicht an eine so unparteiische Sprache gewöhnt. All das ist beruhigend. Was aber weniger beruhigend wirkt, das ist die angekündigte demnächstige Vermehrung der Militärcredite und vor Allem die beabsichtigte Vermehrung der dauernden Effectivstärke der deutschen Armee. Europa wird genöthigt sein, jenes Wort eines Buches zum Wahlspruch zu nehmen, welches Luther populärer in Deutschland, als Calvin in Frankreich gemacht hat: „Sie sagen Friede! Friede! da, wo es keinen Frieden giebt.“

Wie man aus P. s. melbet, werden Graf Apponyi und seine Anhänger in der ungarischen Delegation im Herbst mehrere Streichungen beantragen. Des Weiteren beabsichtigt der genannte Delegirte anlässlich der Verhandlung der Vorlagen über die Erhöhung der Präsenzoffizier der Offiziere die verfassungsmäßige Frage aufzuwerfen; er werde aber diesen Standpunkt in der Delegation bloß andeuten und denselben erst späterhin im ungarischen Abgeordnetenhaus eingehender und nachdrücklicher behandeln.

Tageschronik.

Der Herr Steuerinspector der Stadt Lodz macht bekannt, daß die Handelspatente für das Jahr 1892 von nun an täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags auf dem Magistratsbureau, mit Ausnahme der Feiertage und Galatage, ausgegeben werden. Handels- und Gewerbetreibende, welche die vorgeschriebenen Handelsdokumente bis zum 1. (13.) Januar 1892 nicht gelöst haben, trotzdem aber ihre Geschäfte so fortführen, werden im Januar nach Aufnahme eines diesbezüglichen Protokolls zu einer Geldstrafe herangezogen.

Bei Lösung der Patente ist Folgendes zu beachten: a) Alle in Fabriken, Comptoirs und Handelsbetriebe dienenden Personen, mit Ausnahme der gewöhnlichen Arbeiter, müssen mit Commissscheinen 1. oder 2. Classe versehen sein; für Umgehung dieser Vorschrift haben sowohl die Inhaber der betr. Etablissements als auch die im bez. Dienst stehenden Personen die im § 120 des Steuerstatuts vorgesehene Strafzahlung zu entrichten. b) Die gelösten Handelsdokumente dürfen nicht an andere Personen zum Betreiben von Handel oder Gewerbe abgetreten werden, was noch gegenwärtig, trotz des Verbots, bei den Inhabern von Getränkeanstalten und Tabak-

handlungen üblich ist. Nach dem betr. Gesetzesparagraphe werden dafür sowohl die Person, welche ihre Handelsdokumente abgetreten hat, als auch die auf Grund fremder Dokumente Handel oder Gewerbe betreibende Person zu einer Strafzahlung bis zu dreifachem Betrage der für die Handelsdokumente festgesetzten Zahlung verurtheilt. Alle näheren Auskünfte betr. der Lösung von Handelsdokumenten können in der Kanzlei des Herrn Steuerinspectors (Haus Meyer, vis-à-vis dem Postcomptoir) täglich von 8—10 Vormittags eingeholt werden.

Großfeuer. In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch kam in der Liskner'schen Spinnerei, in der Petrolower Straße, ein Feuer zum Ausbruch, das anfänglich sehr bedeutende Dimensionen anzunehmen drohte. In einem Saale des oberen Stockwerks wurden die Flammen zuerst bemerkt, die aber, wie gewöhnlich in den Spinnereien, so rasch umschlugen, daß die Feuerwehr, die sofort erschienen war, das Gebäude in welchem fünf Saal untergebracht waren, nicht mehr retten konnte. Sie hatte vollauf zu thun um die nur durch eine Brandmauer getrennte Spinnerei von Baierle, die gegenüberliegenden hölzernen Gebäude, sowie die auf dem benachbarten Grundstück des Herrn D. Zarzgowski nicht angrenzenden und äußerst gefährdeten Gebäude zu retten. Diese nicht leichte Aufgabe ist ihr auch vollkommen gelungen, was einestheils dem raschen Einrücken der Feuerwehr, andererseits aber auch der genügenden Wasserzufuhr von der Fabrik des Herrn G. Lorenz und aus dem Reservoir am Palais des Herrn J. Kuntzer zu verdanken war. Alle sechs Bäume unserer Feuerwehr waren auf dem Brandplatz thätig.

Außer der Liskner'schen Spinnerei, die in der Moskowischen Affecuranzgesellschaft versichert ist, sind die im nämlichen Gebäude untergebracht gewesenen acht mechanischen Stühle der Firma Gettler & Co., sowie die Dampfmaschine ein Raub der Flammen geworden.

Während die Feuerwehr auf dem Brandplatz in voller Thätigkeit war, kam um 4 Uhr die Nachricht, daß die Fiebigsche Fabrik in Flammen stehe. Es wurde sofort eine Abtheilung mit einer Spritze und zwei Wassertonnen dorthin abkommandirt, die das in der Trockenstube entstandene Feuer bald löschte.

Seider haben sich einige Feuerwehrelente im Kampf mit dem entsefelten Element Verletzungen zugezogen, die glücklicherweise nur leichter Art sind. Ein Waaren-Museum ist in Konstantinopol eröffnet worden. Es ist überflüssig, daran zu erinnern, welche Vortheile die russische Industrie durch Ueberführung von Mustern ihrer Erzeugnisse in das betreffende Museum erzielen könnte. Zudem wir unsere Industriellen auf das genannte Museum aufmerksam machen, bemerken wir gleichzeitig, daß das türkische Consulat in St. Petersburg (Августовская набережная 8) gern erbötig ist, jebe nähere diesbezügliche Auskunft zu erteilen.

Die central-asiatische Ausstellung in Moskau wurde gestern geschlossen und ist die Aktiengesellschaft der Baumwoll-Manufaktur von R. Schreiber in Lodz, für ihre Exponate mit der goldenen Medaille ausgezeichnet worden.

Gerichtliches. Vom Friedensrichter des hiesigen ersten Bezirks wurden auf Anlage eines Mitgliedes des Jhrizklub Vereins wegen Jhrizklubbestraf: Ein Fuhrmann, der vor einen überladenen Wagen ein lahmes Pferd gespannt und als dasselbe nicht von der Stelle konnte unbarbarisch behandelt hat und der Gsüßelgehändler Sabunowicz, welcher 18 Gänse gebunden auf dem Wagen transportirte. Beide wurden zu einer Geldstrafe von je 3 Rbl. verurtheilt.

Infolge des Kartoffelmangels haben ei-

nige Stärkefabriken im Petrolower Gouvernemente ihre Produktion einschränken müssen. Die Stärke steigt im Preise.

Aus Mache. Ein Dienstmädchen das wegen verschiedenen Ungehörlichkeiten sofort aus dem Dienste entlassen wurde, packte seine Sachen zusammen, brachte selbe auf eine bereitstehende Droschke und hat, nachdem es sich von der Hausfrau verabschiedet hatte, um die Erlaubniß dem Kindchen einen Abschiedskuß geben zu dürfen.

Das Dienstmädchen trat an das Kind heran umarmte es und verschwand. Das Kind aber konnte sich vom ersten Augenblick an nicht beruhigen und schrie in herzzerreißender Weise. Die Mutter wußte sich keinen Rath und erst nachdem sie den Körper ihres Kindes untersucht, fand sie eine Nadel die im Oberarm steckte und die das Dienstmädchen aus Rache dem kleinen, unschuldigen Wesen hereinpraktizirt hatte.

Seit einigen Tagen giebt im Sellin'schen Saale, in der Konstantiner-Straße, das sogenannte Fantochetheater Vorstellungen, welche seitens der Jugend recht zahlreich besucht werden. Die mechanischen Figuren sind in ihren Bewegungen recht drollig, jedoch nicht unnatürlich. Die Dekorationen, Maschinen, sowie die Beleuchtung, sind geradzupompös.

Getreidepreise. Auf dem hiesigen Güterbahnhofe wurden vom letzten Freitag bis Dienstag 1000 Korzec Hafer mit 8 Rbl. 25 bis 3 Rbl. 40 Kop., 300 Korzec Weizen mit 8 Rbl. 30 bis 8 Rbl. 70 Kop., 100 Korzec Roggen mit 8 Rbl. 10 Kop. und 15 Waggonen Kartoffeln mit 3 Rbl. 20 Kop. pro Korzec verkauft. Auf dem Alten Ring stellten sich am letzten Markttage die Preise für Roggen mit 8 Rbl. und Weizen 8 Rbl. 70 Kop. pro Korzec. Heu, Stroh und Kle wurden nicht zugeführt.

Die Pfandbriefe unseres städtischen Creditvereins wurden auf der Warschauer Börse am 30. v. M. mit 98.75, 97.75 und 97.75 und am 1. d. M. mit 98.— und 97.—, je nach der Serie, notirt.

Ein dem Anscheine nach toller Hund wurde auf der Konstantiner-Chaussee erschlagen.

In Victoria-Theater kommt heute die beliebte Müllers'sche Operette: „Der Vice-Admiral“ und am Sonnabend das Wilbrand'sche Lustspiel „Der Wildtrieb“ zur erstmaligen Aufführung.

Die Berliner Criminalpolizei und ihre Organisation. Die Berliner Polizeibehörde ist zur Erledigung der verschiedenen ihr obliegenden Funktionen in sechs Abtheilungen getheilt, deren jede einem Regierungs- bzw. Polizeirath untersteht. Die vierte Abtheilung ist die der Sicherheits- und Criminalpolizei, deren Dirigent gegenwärtig der ehemalige Stadtgerichtsrath Graf Pädler ist. Den einzelnen Ressorts der Criminalpolizei stehen Polizeiräthe und Regierungs-Assessoren vor. Außerdem sind dem Dirigenten drei Criminal-Inspectoren unterstellt, unter denen eine Anzahl von Criminal-Commissaren und Criminal-Schutzmännern arbeiten.

Die Criminalpolizei, die für das Leben und das Eigenthum der hauptstädtischen Bevölkerung wichtige Behörde, hat ihr Heim im Polizeipalais am Alexanderplatz.

Im Ganzen sind bei der Berliner Criminalpolizei dreißig Commissare angestellt. Die Hauptstadt ist in acht Criminalbezirke eingetheilt, deren jedem ein Commissar vorsteht. Diese acht Bezirke-Commissare haben die Ermittlung bei den kleineren Vergehen innerhalb ihres Bezirkes zu bewirken, während die größeren Sachen von den anderen Commissaren bearbeitet werden. Das wichtige

nicht aufgegeben sein. Was meinen Sie, — es ist nur ein Gefanke, der mir durch den Kopf schleicht, — was meinen Sie zu einer Ueberwachung dieser Person?”

Dr. Rogge richtete seinen Blick scharf auf den jungen Mann.

„Wie?“ fragte er. „Aus der Aufzählung der Personen in dem Hause Volkheim ist eine derselben mir besonders im Gedächtniß haften geblieben, die des alten Johann. Der Umstand, daß er seinen jungen Herrn suchen wollte, giebt mir den Gedanken ein, daß er etwas für diesen fürchtete und diese Furcht durch sein fruchtloses Suchen bestätigt fand. Zuerst also müßte der alte Mann ausgeforscht werden, sodann —“

Des jungen Mannes Stimme ward so gedämpft, daß Tertha die Worte nicht verstand.

„Wie wäre das zu machen?“ fragte Dr. Rogge gleich darauf laut und klar zurück.

„Nichts einfacher als das.“ erklärte der junge Mann wie zuvor. „Der alte Johann muß sich krank melden, indem einen vertrauten Freund empfehlen, der ihn vertreten will; dieser Freund muß unser Mann sein.“

„Und was soll der?“

„Die Frau mit der Schutzbrille überwaschen! Aus allem was Sie mir mitgetheilt haben, hat sie mein Hauptinteresse erregt.“

„Der ältere Mann überlegte.“

„Du könntest nicht so ganz unrecht haben.“ sagte er. „Die Frau mit der Schutzbrille nannte ich allerdings als einen Anhaltspunkt sowohl Falb's, wie auch Wilbrand's. Nm, dein Plan ist nicht schlecht. Wenn wir ihn ausführten!“

Alex hatte sich erhoben und war ans Fenster getreten. Er ließ seinen Blick hinausgehen auf die alten baujählichen Häuser und die kleinen Gärten zwischen denselben, welche in ihrer Blüthe und Blütenlosigkeit erst so ganz ihre Wichtigkeit

„Verloren ist nichts dabei.“ sagte er. „Der alte Johann scheint mir ein ganzes Studium zu

sein. Mich wundert nur, daß dieser Falb ihn nicht längst einmal ins Vertcauen gezogen hat.“

Auch Dr. Rogge stand auf.

„Du kannst recht haben, Alex.“ wiederholte er. „Ich möchte deinen Plan fast genial nennen. Ich werde mir Falb kommen lassen und ihm Deine Idee mittheilen. Vielleicht führt dieselbe sogar zur Entdeckung der verschwundenen Tochter des Hauses!“

Tertha hörte nichts mehr. Wie ein Brausen schwirte es ihr vor den Ohren. Gleichsam aus weiter Ferne hörte sie, wie nach einiger Zeit die Thür des Nebenzimmers geschlossen ward, wie Alex, ins Gemach zurücktretend, dasselbe durchkreuzte mit rüberlofen Schritten; offenbar hatte er die offene Zwischenthür völlig vergessen.

„Liebes Kind, was ist Ihnen?“

Frau Wilsemann's Stimme war es, welche Tertha aus einer halben Demüthlosigkeit aufschreckte. Wie lange sie in derselben zugebracht, sie hätte es nimmer zu sagen vermocht.

„D, nichts, nichts!“ flammelte sie, mit Anstrengung sich aufzulehnen. „Es war das Gefächene, dessen Erinnerung mir alle Kraft raubte!“

„D, mein armes, armes Kind!“ flüsterte Frau Wilsemann, die Arme in mütterlicher Zärtlichkeit um des jungen Mädchens Hals schlingend. Ahnte sie instinktiv die Liebe, welche Tertha und Alex, wenn auch noch unausgesprochen, verband? „Kommen Sie, — Sie müssen sich herausreißen aus Ihrem Schmerz. Al Ihr Wdh, das Sie sich bereiten, weckt die Todte nicht auf. Liebe Tertha, lassen Sie mich einmal egoistisch sein. Um meinwillen lassen Sie sich, raffen Sie sich auf!“

Das junge Mädchen hing an ihrem Halse, und in einem Strom von Thränen löste sich der Druck von ihrer Seele, der centnerschwer darauf lastete.

Hatte sie schon gelitten, — das Gespräch, dessen unfreiwillige Zeugin sie geworden war und dem sich zu entziehen sie doch nicht die Kraft in sich besessen hatte, — alles, was in ihr war, hatte es ausgerüttelt mit wichtiger Hand.

Hans, ihr Bruder, er stand in einem grauenhaften Verdacht!

Die Sinne rauchte ihr die Gewißheit, die sich wie ein Alp auf ihre Seele legte. Alles andere, was die beiden Männer sprachen, in ein Nichts versank es vor dem Einen, was sie förmlich betäubte und lähmte.

Hans, ihr Bruder, ein Verbrecher! Und wenn kein Verbrecher, so doch im Verdacht des Verbrechens! Entsetzlicher Gedanke! . . .

„Es war jemand bei Ihrem Sohne, — die Thür mußte nicht fest geschlossen sein, — ich hörte, was sie sprachen!“ flammelte sie unzusammenhängend, indes ihre Arme sich von dem Halse der Matrone lösten und schlief ihr zur Seite niederfielen. „Es betraf den geheimnißvollen Tod meiner Mutter!“

Frau Wilsemann erschraf sichtlich.

„Welches Verhängniß!“ flüsterte sie. „Und doch, wie einfach! Mein liebes Kind, ahnigen Sie sich nicht; niemand ahnt etwas, am wenigsten Alex, der jahrelang fort war und Sie nicht kennt. Wenn wir recht vorichtig sind, so haben Sie nichts zu befürchten, es sei denn, Sie selbst wünschen in das Vaterhaus zurückzulehren.“

Eine heftige Bewegung machte sie schweigen. „D, nein, nein, um keinen Preis!“ stieß Tertha aus. „Aus dem, was ich hörte, weiß ich aber jetzt, daß ein fürchterlicher Verdacht obwaltet, ein Verdacht, der sich gegen Hans, meinen Bruder, richtet!“

Frau Wilsemann ergriff des jungen Mädchens Hand.

„Lassen Sie sich das nicht anfechten.“ sagte sie „Ihr Bruder ist weit fort, also in Sicherheit!“ „Aber er ist nicht schuldig, er kann nicht schuldig sein!“ unterbrach Tertha sie. „D, könnte ich den Schleier lüften, welcher die Wahrheit verbüllt, freudig wollte ich mein Leben lassen dafür!“

Das Anzichen der Glocke draußen tönte schrill in die momentane, tiefe Stille hinein, welche des

jungen Mädchens Worten, wie das Schmelzen in der Natur dem Sturme, gefolgt war.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

Unverfroren. Sie: „Wie, Du hast unser Dienstmädchen geküßt! Ist denn das möglich?“ — Er: „Ja, wenn ich's nicht selbst mit erlebt hätte, würd ich's auch für unmöglich halten!“

Kasernenhofblüthe. Unteroffizier (zu einem Rekruten): „Was sind Sie?“ — Rekrut: „Arrogant!“ — Unteroffizier: „So so! Wohl so 'ne Art höherer Lustikus!“

Doppeltinnig. Braut: „Nicht wahr, Oskar, wenn wir verheiratet sind, bleibst Du immer zu Hause und ich singe und spiele Dir was vor?“ — Bräutigam: „Sawohl, theuere Olga, ich hab' mir ohnehin nie etwas aus Vergnügungen gemacht.“

Vor der Wadesaison. Commerzienrätbin (zur Geheimrätbin): „Die Krankheit, welche Sie sich einbildet, kann Ich mir auch noch leisten!“ — Gnädige: „Aber Lina, ich erfuhr, daß gestern jemand bei Ihnen in der Küche gewesen und Sie wissen doch, daß ich Fremde in meiner Wohnung nicht dulde.“ — Köchin: „Aber gnädige Frau, mein Bräutigam ist mir doch kein Fremder mehr!“

Auch ein Grund. „Was war denn der Grund, daß der Mann da abstürzte?“ — „Das kein Grund da war!“

Das Aergste. Befreiter: „Lina, Lina, ich sag' Dir's noch einmal wenn ich Dich mit dem dummen Schreiner laufen seh', dann kündig' ich Dir die Liebchaft auf ewig — und wenn ich vier Wochen lang Abends nichts Gschlechtes mehr zu essen krieg'!“

Die Niederlage
der Allerhöchst bestätigten
Fabrik-Gesellschaft für
Porcelan-, Fayencen-
und
Majoliken- Erzeugnisse von (12-2)
M. S. Kuznietsoff,
wird vom 1. Januar 1892 von der Nalwli-Strasse nach der Ecke
der **Senatorenstrasse** und des **Kaufmännischen Resourcen-**
Platzes, Haus Halpert Nr. 32, vis-à-vis Bardet in Warschau verlegt.

Privat-Heilanstalt,
Ecke Cegelniana- und Bschobnia-Strasse, Haus Wagner Nr. 43, vis-à-vis des
Telephonbureaus.
Täglich von 8 1/2 Uhr Morgens geöffnet.
Ordinations-Stunden:
von 9-10 Uhr täglich, Zahn-Arzt von Brzozowski, Zahn- und Rieferkrankheiten.
" 10-11 " Sonntag, Montag, Mittwoch u. Sonnabend, Dr. Likiernik, Augenkrankheiten.
" 11-12 " Montag, Mittwoch und Freitag, Dr. Rundo, Innere, speziell Nervenkrank-
heiten (electrische Behandlung).
" 11-12 " täglich, Dr. Gentsch, Innere, besonders Magen- und Darm-Krankheiten.
" 11-12 " Sonntag, Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend, Dr. Rundo, Frauenkrankheiten.
" 12-1 " täglich, Freitag ausgeschlossen, Dr. Littauer, Haut-, Geschlechts- und Harn-
organe-Krankheiten.
" 12-1 " Dienstag, Donnerstag und Freitag, Dr. Kollinski, Augenkrankheiten.
" 1-2 " täglich, Sonntag ausgeschlossen, Dr. Przedborski, Ohren-, Nasen-, Hals- und
Kehlkopf-Krankheiten.
" 1-2 " täglich, Montag ausgeschlossen, Dr. Goldsobel, Innere, speziell Lungen- und
Herz-Krankheiten.
" 2-3 " täglich, Dr. Pinkus, Innere und Kinderkrankheiten.
" 2-3 " Sonntag, Dienstag und Freitag Dr. Likiernik, chirurgische Krankheiten.
" 4-5 " Montag, Mittwoch und Sonnabend, Dr. Krusche, chirurgische Krankheiten.

Honorar für eine Consultation 30 Kop. (Eingangs-Billet.) (11)
In der Heilanstalt befinden sich 6 permanente Betten, wenn einer von den Kranken
ein Bett beziehen will, muß derselbe sich bei Herrn Dr. PINKUS, Ecke Petrikauer- und Zielona-
Strasse Nr. 47 von 9 bis 10 Uhr Morgens und von 4-5 Uhr Nachmittags melden

Große Weihnachts-Ausstellung
von
Spielwaaren
bei
ROSALIE ZIELKE.
Günstige Gelegenheit elegante und praktische
Weihnachts-Geschenke
billig einzukaufen! (6-5)
Wegen gänzlicher Aufgabe der Holzgalanteriewaaren-Fabrik
Zielona-Strasse 11, Haus Gieson, 1. Etage, Thüre rechts,
werden sämtliche elegante sowie praktische Galanterie-, Decorations- und
Fantasie-Gegenstände als:
Uhren, Etageren, Salonsäulen, Arbeits- und Nippische, Consolen, Zeitungs-
mappen, Handtuchhalter, Cigarrenschränke, Kassetten, Hausapotheken, Rauch-
schische, Blumenständer, Kasten mit Einrichtung für Schach und Domino etc.,
Schreibzeuge, Schirm- u. d. Stockständer, Tablett, Notenschränkchen und
Ständer, Nippische in Palissander mit echten Onyxplatten und Bronzen, Eta-
gären mit Gold-Inerustation und echter Goldbronze, Etageren elingrahmt mit
feinstem Seidenplüsch und geschliffenem Spiegel etc. etc.
unter dem Kostenpreise billigst verkauft. Feste Preise.
Geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends

Die neuen von der Petrofower Commission für Fabriks-
angelegenheiten bestätigten
Arbeiter-
Abrechnungsbücher
liefert genau nach Vorschrift
die Buchdruckerei des „Lodzer Tageblatts.“

Dr. E. Czekański,
empfangt speziell mit **Haut-, Frauen-**
und **geheimen Krankheiten** Be-
hauere, Petrikauerstr. Nr. 39, gegenüber
der Apotheke des S. F. Müller. (15-14)
Dr. A. Poznański,
Specialarzt für **Ohren-, Hals-, Kehlkopf-**
und **Nasenkrankheiten**, ist aus Wien zurück-
gekehrt und wohnt jetzt Petrikauer-Strasse
Nr. 70, Ecke Królka-Strasse (beim Grand-
Hotel). Sprechstunden bis 10 Uhr Früh und
von 4 1/2-6 1/2, Uhr Nachmittags. (50-19)

Bur Ertheilung von Unterricht
in der russischen Sprache an Erwachsene,
wird eine diplomirte
Lehrerin gesucht,
die aber außerdem auch der Frau des
Hauses in der Führung der Wirtschaft
helfend zur Seite stehen muß. Kenntnisse
der französischen Sprache, sowie in der
Musik sind erwünscht. (10)
Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Wir ersuchen alle unseren geehrten Kunden mit der
Bestellung der zu Weihnachts-
Geschenken bestimmten größeren
Portraits
und **Vergrößerungen**
deren sorgfältige Ausführung längere Zeit in Anspruch nimmt,
nicht zu zögern.
Um rechtzeitig Bestellungen wird daher dringend gebeten.
Aufnahmen täglich von 9 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachm.
L. Zoner's Photogr. Atelier,
Dzielnia (Bahn-) Strasse Nr. 13.

St. Petersburger Zeitung.
166. Jahrgang. 1892. || Erscheint täglich, auch nach
Red u. Herausg. P. von Kügelgen. || Feiertagen, ohne Präventiv-Censur.
Die Politik des In- und Auslandes wird in der Rundschau, in Leitartikeln und Corre-
spondenzen objectiv, vom bisherigen Standpunkte aus behandelt. Das **Feuilleton** wird in
großer Mannigfaltigkeit Novellen, Romane, Humoresken, Theater, Kunst, Puffis sowie russische
und deutsche Literatur-Berichte bringen. Am Sonntag erscheint eine besondere **Feuilleton-**
Beilage.
Auf Wunsch zahlreicher Leser erscheinen die Beilagen für **Landwirtschaft** und
Industrie wie im Vorjahr allwöchentlich als besondere Beilage auf je ca. 200 gespalteten
Quartseiten, so daß sie in Buchform gebunden werden können.
Handel und Wandel findet eingehendste Berücksichtigung in sämtlichen Publi-
kationen der Staatsbank, in täglichen Börsen- und Marktberichten, Fondskalen-
der, vollständige Nachrichten über Inflationen, Konurse etc.
Inserate finden nutzbringendste Verbreitung, da die „St. Petersburger Zeitung“
in den bestbesetzten Kreisen der deutschen Gesellschaft des ganzen Reichs gelesen wird
Jahresabonnenten erhalten die in deutscher Sprache erscheinenden „**Amtlichen**
Bekanntmachungen“ und die in russischer Sprache erscheinenden „**Gerichtlichen**
Bekanntmachungen“ (судебная объявлениа) gegen eine Einzahlung von 3 Rbl.
für beide, oder von 2 Rbl. für die einen oder die anderen. Aufolge Uebereinkunft mit den zu-
fälligen hohen Behörden erhalten die **ausländischen** Abonnenten die „**Gerichtlichen**
Bekanntmachungen“ gratis.
Abonnement in St. Petersburg 13 Rbl., im übrigen Reich 14 Rbl., im Aus-
lande 18 Rbl., für 6 Monate 7 Rbl., resp. 7 Rbl. 50 Kop. und 9 Rbl. 50 Kop., für 3 Monate
3 Rbl. 75 Kop., resp. 4 und 5 Rbl.
Inserate kosten 10 Kop. pro Zeile, im Reklamenteil 20 Kop., an der Spitze des
Blattes und in den Beilagen für Industrie und Landwirtschaft 40 Kop.
Bestellungen sind zu richten an die **Administration der „St. Petersburger**
Zeitung“, Newski-Prospekt 20. (Въ Администрацію „СПб. Центура“
Новейкя Проспектъ 20). (2-2)

Jaroslauer Magazin,
17 Petrikauer-Strasse 17
empfehl praktische
Weihnachts-Geschenke
als:
Damen-Hemden, Herren-Oberhemden,
Damen-Röcke, Herren-Schlafhemden,
Damen-Bantalon, Herren-Caleçons,
Damen-Negligées, Herren-Chemisefts,
Damen-Matinées, Herren-Kragen,
Damen-Beignoirs, Herren-Manchetten,
Damen-Strümpfe, Herren-Socken,
Damen-Taschentücher, Herren-Tücher,
Damen-Balltücher, Herren-Gravattes.

Woll Wäsche.
Jaroslauer: Leinen, Tischzeug, Handtücher,
Servietten und Tischläufer.
Russische: Madapolam, Barchend, Nausue,
Piqué, Battist, Victoria und Drilliche.
Große
Weihnachts-Ausstellung
Jaroslauer Magazin,
17. Petrikauer-Strasse 17. (16-9)
Reelle Bedienung. — Absolut feste Preise.

Fabrik wattirter Decken
von
Emma Rampold,
Ramienna- (Fischer-) Strasse Nr. 1418 c, 7 (neu), 2. Etage,
empfehl ihr reichhaltiges Lager in
Cachemir-, Woll- und Seiden-Atlas, sowie Baumwollstoff-
Steppdecken,
nach Wiener Art und in den geschmackvollsten Mustern gearbeitet.
Preis von 5 bis 20 Rbl. pr. Stück
Ein Fabrikjaal ist zu verpachten
von 675 Quadrat-ellen mit Dampfkrast
und zu jeder Zeit zu beziehen.
Näheres in der Exp. d. Bl. (3)
Eine Bäckerei
ist mit sämtlicher Einrichtung zu verpachten
und pr. sofort oder vom 1. Januar zu beziehen
Dabei stehen zum Verkauf: ein
Federbrotbacken, ein Ofen und in halber
decker Wagen, Alles in guten Zustande.
Näheres zu erfragen bei (3-3)
T. Adamek, Wölgauskafstrasse Nr. 816

K. K. Hofgärtnerei in Schönbrunn und
Hetzendorf bei Wien.
An Herrn Ing. techn.
Gustav Ritter
in Wien,
Laboratorium Kirchengasse.
Bezeige hiermit dass Ihr
„Exsiccator“
zum Conserviren von **Holz-Pfeller** und
verschiedenen **Holz-Gegenständen**
in der Kaiserlichen Hofgärtnerei mit gutem
Erfolge verwendet wird. Hingegen früher
verwandten wir Carbolinum und hat uns
derselbe unerlässlich grossen Schaden ver-
ursacht, so dass wir von nun an nur Ihr
Exsiccator verwenden werden.
Schönbrunn, den 18. August 1890.
Kaiserlicher Hofgärtner
(Unterschrift) **Umlauf.**
Bemerkung: Ueber den Werth
des reklamirten „Carbolinum“ kann Jeder
aus dem **Zoll-Unterschiede** urtheilen.
Vom „Carbolinum“ wird pro Pad 6 Kope-
ken, so wie für Theer und geringe Gattung
säure erhoben (§ 16). Wo hingegen von
Exsiccator, bestehend aus besseren che-
mischen Substanzen pro Pad 2 Rbl. 40 Kop.
in Gold (§ 123) erhoben werden, d. i. wenn
man **Ex-iccator** von meinen ausländischen
Laboratorien nach Russland beziehen will.
Ing. RITTER — Warschau.

Eine
Spann- (Nahm-) u. Troden-
Maschine
ist preiswerth zu verkaufen.
Offerten unter „N. 5. 2“ nimmt
die Exp. d. Bl. entgegen. (3-2)
Wer
in meinen Fabrikjaal von 20 bis 22
breite Wollwaaren-Handstücke einstellen
und dieselben vollaus für mich beschä-
ftigen will, beliebe sich an die Redaction
dieses Blattes zu wenden. (3-2)

Ein Schaufflokal
mit Tansaal ist vom 1. (13.) Januar
1892 zu vermieten. Wölgauskafstrasse
Nr. 818 bei F. Ritter. (3-3)

Ein Lehrling
mit guten Schulkennnissen, wird für
ein Fabrikations-Geschäft gesucht.
Wo? sagt die Expedition dies. Bl.

Gebrauchte (30-28)
Gold- und Silber-
Gegenstände,
wie auch **Edelsteine**
und sämtliche Münzen
kauft und kauft um
auf neue Gegenstände
gegen Zahlung der höchsten Preise
das **Juwelier-Geschäft** von
Moritz Gutentag,
Neuer Ring Nr. 3.

Das neue
Mode-Magazin
von (27)
S. Fraenkel,
Petrikauerstrasse Nr. 250 (8) neben
der Pyradower Niederlage, empfehl
dem geehrten Publikum sein reich-
haltiges Lager **neuer Pariser**
Modelle, sowie auch eine große
Auswahl von in- und ausländischen
Zuthaten.
Um sich bei dem geehrten Pub-
likum einzuführen, werden in dieser
Saison **sämtliche Güte** zum
Selbstkostenpreise verkauft werden.
Schirmhüchen werden angenommen.

Ein gebildetes j. Mädchen,
Norddeutsche, befähigt Kindern wissen-
schaftlich und musikalisch Unterricht zu
ertheilen **sucht** zum 1. Januar Stellung
zu größeren Kindern und Gesellschafterin
der Hausfrau oder auch als Verkäuferin
in ein höheres Geschäft.
6 fl. Offerten unter „N. B.“ sind
postlagernd Lodo, erbeten. (3-3)
Wenzel Rambousek
Absolvent des Prager Conservatoriums,
ertheilt nach bewährter Methode Unter-
richt in **Violin- und Zither-Spiel**
und auf Verlangen ein Streichorchester
für Unterhaltungen. Wohnung, „Hotel
de Russie“, Polodniowastrasse Nr. 12,
2. Etage. (12-11)

Ausländische Nachrichten.

Ueber die Ankunft und den Aufenthalt des Königs von Dänemark in Berlin wird berichtet: Der hohe Gast ist Sonnabend Mittag 12 Uhr mittelft Sonderzuge hier eingetroffen und auf dem Bahnhof, der mit dänischen und deutschen Wappen und Flaggen geschmückt war, vom Kaiser Wilhelm und dem Prinzen Friedrich Leopold empfangen worden. Zur Erweiterung militärischer Ehren war eine Compagnie des Garde-Jägerbataillons mit Musik und Fahne aus dem Bahnhofe aufgestellt. Bei der Einfahrt des Zuges intonierte die Musikkapelle die dänische Nationalhymne. Die Begrüßung des Kaisers mit dem König von Dänemark, welcher die Uniform seines thüringischen Ulanen-Regiments Nr. 6 trug, war eine äußerst herzliche. Nach der Vorstellung des beiderseitigen Gefolges schritten beide Monarchen unter den Klängen des Königsmarsches die Front der Ehrencompagnie ab und begaben sich vor dem Bahnhof, wo eine Escadron Garde-Ulanen Aufstellung genommen hatte. Die Monarchen bestiegen einen vierpännigen offenen Wagen und fuhren, ein Zug Ulanen vor und ein Zug hinter dem Wagen, unter den brausenden Jubelrufen der zahlreichen Menschenmenge nach dem Stadtschloß. Hier eingetroffen, besichtigten die Majestäten die im Schloßhof aufgestellte Leib-Compagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß. Die Musik spielte den dänischen Königsmarsch. Hierauf folgte Paradezug der Compagnie und der Ulanen-Escorte. Beide Majestäten begaben sich hierauf in das Innere des Schlosses, wo großer Empfang stattfand. Der Kaiserehrte nach dem Empfang nach dem Neuen Palais zurück.

Der König von Dänemark begab sich um 1 Uhr nach dem Neuen Palais, woselbst der König von der Kaiserin empfangen wurde. Der Kaiser und die Kaiserin und der König von Dänemark nahmen darauf das Frühstück ein, nach welchem der Kaiser und der König von Dänemark in einem offenen vierpännigen Wagen eine Spazierfahrt nach Babelsberg unternahmen. Bald nach 4 Uhr trafen die Majestäten im Stadtschloß ein. Der Kaiser begab sich nach kurzem Aufenthalt zu Wagen nach dem Neuen Palais zurück. Um 7 Uhr Abends findet in der Zaspis-Gallerie des Neuen Palais ein Diner zu etwa 100 Gedecken statt.

Immer bedrohlicher lauten die Nachrichten aus China. Dem „Daily Chronicle“ wird aus Tientsin vom 29. v. M. gemeldet, daß der Vormarsch der Aufständischen aus der Mandchurie unaufhaltsam fortbauere und daß dieselben die auf ihrem Wege liegenden Städte ohne Widerstand besetzen konnten. Aus Schanghai vorliegende Depeschen bestätigen, daß die Aufständischen 4000 Mann Kaiserliche Truppen geschlagen und die Stadt Nchoyang eingenommen haben. Die Rebellen sollen sich auf dem Marsche gegen Peking befinden, von Tientsin seien ihnen 6000 Mann Truppen entgegengeschickt worden. Ueber die Niedermetzelung der Christen in Zukau werden haarsträubende Meldungen gebracht.

Die eingeborenen Christen wurden zuerst abgeschlachtet; dann ermordeten die Rebellen die kleinen Kinder in grausamster Weise, zerhackten deren Körper mit großen Messern und brieten sie auf Scheiterhaufen. Die Nonnen wurden zuerst den größten Qualen unterworfen, dann schlugen ihnen die Unmenschen mit Knütteln die Schädel ein. Die Priester wurden auf alle mögliche Weise mishandelt; einem derselben wurde die Zunge und das Herz ausgegriffen. Einer der ersten Mandarinen des Districts bewirthete darauf die Missethäter in selbstlicher Weise. Die europäischen Vertreter der fremden Mächte sind aufs Heußerste empört und unter den in China ansässigen Ausländern herrscht große Erregung.

Bunte Chronik.

Von einem unerhörten Selbstmordversuch berichten Wiener Blätter. Am Freitag gegen halb 4 Uhr Nachmittags fand sich ein bejahrter Mann, dem das Blut über's Gesicht strömte, im Wiener Allgemeinen Krankenhaus ein. Die im Besonderen anwesenden Aerzte waren nicht wenig überrascht, als sie nach Befichtigung des Mannes, der sonderbarerweise keine Schmerzgefühle kundgab, ja in ganz gelassenem Tone sprach, in seinem Kopfe fünf Stück drei Zoll lange, entsprechend dicke eiserne Nägel fanden, die er mittels eines Hammer's sich in selbstmörderischer Absicht in den Schädel geschlagen hatte. Der Lebensmüde ist der Diktator, Gieserstraße 25 wohnhafte 67jährige verheirathete Schneidermeister Franz Wader. Nachmittags — es war gegen 2 Uhr — verschloß sich der alte Mann, der bereits seit längerem schwach-sinnig ist, in seinem Zimmer und schlug sich die fünf Nägel rasch nach einander mittels eines Schloßerhammers in den Kopf. Einer dieser Nägel drang bis über die Hälfte ein, das Gehirn verlegend, während die übrigen vier einen Zoll tief hineingetrieben wurden. Drei Nägel waren hakenförmig gebogen eingedrungen und lagen so eingebettet unterm Schädelknochen. Als die entsetzlichen Verletzungen ihren Zweck nicht erfüllten, verband der Mann sich so gut er konnte, stülpte den Hut auf und ging zu Fuß ins Allgemeine Krankenhaus, wo er durch Blutverlust stark ermattet anlangte. Wader, der ruhigen Ton'es sich über seine Person auswies, jedoch Spuren von Geistesstörung zeigte, wurde auf die Abtheilung des Professors Mosetig N. v. Moorhof getragen. Es gelang den Aerzten, sämtliche fünf Nägel herauszuziehen. Hierauf wurden die Verletzungen antiseptisch behandelt und verbunden. Nach ärztlichem Auspruch ist der Zustand des alten Mannes allerdings außerordentlich gefährlich, jedoch kein durchaus hoffnungslos.

Ueber den Doppelselbstmord des Karl Paarmann und Nathan Cohn in Berlin verlautet weiter: Als ihr Personal am Montag früh die Räume verschloß, fand, in denen der unverheirathete Nathan Cohn wohnte, ließ man die Thüren

durch die Polizei öffnen und fand nun beide Chefs todt, Cohn mit durchgeschossenem Kopf auf dem Sopha, Paarmann mit ebensolcher Wunde auf der Erde liegend dar. Hausbewohner hatten beide noch am Sonntag Abend in den erleuchteten Geschäftsräumen herumgehen sehen. In einem Briefe des Paarmann an seine Frau, der ihr gestern Vormittag in ihrer Wohnung überbracht wurde, hatte er ihr die Absicht, sich das Leben zu nehmen, mitgetheilt. Die Firma bestand seit 22 Jahren. Sie betrieb ein ausgedehntes Großgeschäft und auch etwas Export. Ihr Ruf war ein durchaus guter, so daß sie bei einzelnen Fabrikanten bis über 10,000 M. Kredit hatte. Daß die beiden Inhaber jemals spekulirt oder sich in gewagte Unternehmungen eingelassen hätten, ist nicht bekannt und auch ihre persönliche Lebensführung war eine bescheidene. In einem Schreiben des Cohn an den Procuristen Ulrich heißt es: „Wir können den Bankrott unserer Firma nicht überleben und wählen daher lieber den Tod, als in der jetzigen bewegten Zeit als unehrenhaft an den Pranger gestellt zu werden. Melben Sie sofort den Konkurs bei Gericht an und thun Sie Alles um unsere Gläubiger zu befriedigen!“ Ein Gerücht, daß Paarmann u. Cohn bei dem Zusammenbruch eines hiesigen Bankhauses 100,000 M. verloren hatten, dieser Umstand erscheint unglücklich, da früher bekannt geworden und auch wohl in dem hinterlassenen Briefe erwähnt sein würde. Es scheint, daß die allgemeine schlechte Geschäftslage, welche zuerst auf Luxusartikel drückte, den Sturz des Hauses herbeiführte.

Man schreibt aus Madrid: Das vierhundertjährige Gedenkfest der Rückeroberung Granadas müßte nach Maßgabe der geschichtlichen Reihenfolge eigentlich einige Monate vor dem Columbus-Fest gefeiert werden, da dieselbe die spanische Regierung die Ausgaben für zwei so große Feste scheut, so hat man beschlossen, aus der Granadafest einen Theil der Columbusfeier zu machen, und es willt seit einiger Zeit eine Kommission aus Granada in Madrid, um mit der Regierung das Programm zu vereinbaren. Wie verlautet, wird sich im nächsten Jahre die Regentin mit dem Ministerium nach Granada begeben und in dem zur Alhambra gehörigen Saal der Comares die Feiern eröffnen. Das ist derselbe Saal, in welchem feinerzeit, kurz nach der Eroberungen der Stadt, Isabella die Katholische den Columbus empfing und ihm erklärte, daß sie ihre Reichthümer verpänden würde, um die Entdeckung-reise zu ermöglichen. An die Eröffnung der Feiern durch die Königin werden sich große Volksfestlichkeiten knüpfen. Die vielen Quellen und Springbrunnen der Alhambra sollen zu diesem Zweck wieder hergestellt werden; die Alhambra selber wird acht Nächte hintereinander durch 35,000 farbige Lampen erhellt werden. Durch mächtige Scheiterhaufen wird man auch die Sierra Nevada, die Sierra de Loja und überhaupt die Berge, in deren Kessel Granada liegt, einige Nächte hindurch erleuchten. Auch geschichtliche Umszüge sollen veranstaltet werden.

Zu einem der beliebtesten deutschen Erzähler hat August Riemann im Laufe der letzten Jahre sich empor-

geschwungen. Seine Werke sind ebenso unterhaltend als geistvoll, nie wird er trivial, stets ist er farbig und originell, und überall merkt man, daß er aus einem vollen Herzen schöpft und nicht schreibt, nur um zu schreiben, sondern weil er der Welt wirklich etwas zu sagen hat, das des Sagens werth ist. Es ist deshalb für den neuen Jahrgang der „Deutschen Romanbibliothek“ (herausgegeben von Prof. Joseph Kürschner, redigirt von Otto Baisch, Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart) sicher von guter Vorbedeutung, daß er mit dem neuesten Roman dieses Autors: „Rolf Dampf voraus“, eine Seemannsgeschichte, eröffnet wird. Schon der Anfang glebt ein ebenso anziehendes, als naturwahr's Bild aus dem deutschen bürgerlichen Leben und läßt uns den frischen, gutherzigen Helden voll überschäumender Jugendkraft, Otto Gerding, von Herzen lieb gewinnen. Nicht weniger fesselt der zweite Roman: „Eine Taube auf dem Dache“, von Ernst Wichert, der ja längst als einer der hervorragendsten deutschen Schriftsteller anerkannt ist. Sein liebenswürdiger Humor, seine stets gute Laune und die seine Satire, die ihn besonders auszeichnet, kommen in dieser pikanten Badegeschichte zur vollen Wirkung. Diesen beiden großen Romanen werden sich dem Prospekt nach im Laufe des Jahres noch folgende anschließen: „Rufschreier“ von Robert Dyr, „Auf der Feuerstätte“ von Wilhelm Jensen, „Debi“ von Th. Dingeler, „Unter den Taumbüden“ von A. Breinmede, „Die Brüder“ von D. Dunder, „Die Rache ist mein!“ von D. Beta, „Die Geächteten“ von Fr. Jacobsen, „Das Haus der Schatten“ von R. E. Klopfer. Eine Beschreibung erzählt die „Romanbibliothek“ insofern, als dem Feuilleton fortan eine größere Aufmerksamkeit zugewendet werden soll. Es wird fortan nicht nur Miscellen, sondern auch selbständige Aufsätze, Plaudereien und kleinere Erzählungen enthalten, die in einer Nummer zu Grunde kommen. Der „Rufschreier“ von Emil Riand und die „Selbstbekenntnisse“ von August Riemann in dem ersten Heft sind ebenso amüsan als anregend und in ihrer Art musterhaft. Der neue Jahrgang wird daher den alten Lesern der „Romanbibliothek“ sicher viele neue Hingewinnungen und bezeichnet einen entscheidenden Fortschritt dieser so beliebten, billigen (Preis vierteljährlich 2 Mark, das vierteljährliche Heft 33 Pfennig) und empfehlenswerten Zeitschrift.

Technisches.

Die Frage der Heizung der Güterwagen, welche für den Versand gewisser Waaren von großer Bedeutung ist, hat in Amerika thatsächlich betriebende Lösung gefunden durch das System von W. Eastman, bei welchem ein lösliches, leichtes Öl als Brennstoff verwendet wird. Von derzeitigen Wagen stehen zur Zeit bereits 15000 bei den verschiedensten Verwaltungen in Gebrauch. In Deutschland ist die Heizung der Güterwagen auch bereits seit Jahren studirt worden, aber eine Einigung über das beste Heizungs-system ist noch nicht zu Stande gekommen. Dampf- oder Wasserheizung ist theils für lange Güterzüge nicht aus-führbar, theils durch das öfter nötige Ausrücken der Wagen erschwert. Für indirekte Gasheizung hat nach dem „Centralblatt der Bauwesen“ die Firma Köstling Vorschläge gemacht, bei welcher allerdings die den amerikanischen Wagen eigenen Regulirungsrichtungen für die Größe der Heizflammen und die Temperatur im Wagen fehlen.

Das größte Gußstück, welches je in Amerika und wohl überhaupt in der ganzen Welt angefertigt ist, wurde kürzlich in den Besitzhens-Stimmen gefertigt. Dasselbe wiegt ungefähr 3000 Ctr. und bildet das Gestell einer zur Geschloßfabrikation dienenden Maschine. Aus 14 Gießtrögen wurde, wie das Berliner Patent-Bureau Gerson & Söhne mittheilt, gleichzeitig das glühende Metall in die Form gegossen. Zur Abkühlung dieses Riesengießstückes in seiner Form waren einige Wochen erforderlich.

Eine neue Anwendung des Aluminiums wird jetzt in Rommer gemacht. Auf der West- des Schiffbauereisters Kirchhof in Stralund wird ein Rettungsboot aus diesem Metall gefertigt, es soll der kaiserlichen Marine für Versuche überwiesen werden. Die Leichtigkeit des Materials würde der Beförderung des Fahrzeuges über den Dünensand besonders zu Gute kommen, wie ein solches Boot auch, auf Schiffen geführt, mit geringerer Mühe in die See gelassen und wieder aufgewunden werden kann.

Echte Chorner Katharinchen v. G. Weese.

A. Semelke,

Kodz, Petrikauerstraße Nr. 696 (229), Wulka, empfiehlt zu den bevorstehenden Feiertagen:

echt Chorner Honigkuchen

aus der Fabrik des kaiserlichen Hoflieferanten Gustav Weese in Ebon, sowie Warshauer, Kallischer und Alexandrower

Pfefferkuchen,

amerik. Wall- und Neap. Nüsse, Kastanien, Malaga, Elemé- u. Sultan-Rosinen, Corinthen, Mandeln, Schaalmandeln, echt engl. Biscuits, Prünellen, Sult. Feigen, div. Marmeladen, gefüllte und Koch-Chokoladen, Cacao, Canehl, Cardemon, Citronat, Vanille, serbische und französische Pflaumen, Aepfel, Birnen und Kirschen, sowie Christbaumschmuck und Lichte und alle ins Colonialwaarenfach einschlagende Artikel.

Hochfeines Weizenmehl

in 1/4 Pud, 1/2 Pud-Säcken und ausgewogen in div. Sorten.

Echte Chorner Katharinchen v. G. Weese.

Ein Herrenpelz

in gutem Zustande befindlich, ist preiswerth zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Natürliche Transkaukasische und Kaspischer Weine

in der Niederlage von M. D. Okojew,

Dzielnia (Bahne) Straße Nr. 11 in Kodz

Eine Bäckerei

mit vollständigem Inventar, ist veränderungs-fähig sofort zu vermiethen. Näheres in der Expedition dies. Bl.

Die seit dem Jahre 1842 bestehende, auf den Ausstellungen in St. Petersburg, Moskau, Sinesk, Warschau, Wien und Paris vielfach prämiirte

Dampf-Pfefferkuchen-, Chokoladen-, Lichte- und Wachswaaren-Fabrik

von

Jan Wróblewski

in Warschau, Kapitula-Strasse Nr. 8,

empfehlen ihre Erzeugnisse zu mäßigen Preisen.

Wiederverkäufern wird ein bedeutender Rabatt gewährt.

Wachs und Honig

wird zum Tagespreis angekauft und verkauft.

Preis-Courante auf Wunsch gratis und franco.

Die erste Kodzer Eisenmöbel-, Velociped-, u. Kinderwagen-Fabrik

Josef Weikert,

Petrikauer-Strasse 89 (neu), liefert billig:

Kinderwagen, Kinderbetten, Wiegen, Sicherheitschloßer, Cassetten, Schweizer Bügeleisen, Wring-Maschinen, Blumentische, Kinder-Velocipeds, Schußkaren, Kastenwagen re. rc. Garten-Möbel und Grabgitter in verschiedenem Gestirn werden prompt zu den billigsten Preisen angefertigt.

Feder-Rover — neuestes System. (58)

Französische Ausstellung in Moskau, Classe 14. Mit Genehmigung der Petrokowschen Medizinal-Verwaltung.

Neues Gold-Cream ALDEHYDE

von Chemiker WLADISLAW.

Bei täglichem Gebrauch macht es die Haut weich, weiß und frischt; schütz vor Runzeln und ist dabei unschädlich auf dem Gesicht. Da das Aldehyd keine fettigen Substanzen enthält, so verdunstet es nicht und befeuchtet nicht die Kleider. — Vorsätze, die kein anderes Gold-Cream anweilt.

Kleines Flacon 60 Kop., Größeres Flacon 1 Rbl. Verkauf in allen Apotheken, größeren Apotheken- und Parfümerie-waaren-Handlungen.

Haupt-Niederlage bei W. Kraemer, Moskau, Czarje-Tor-Thorweg Nr. 29-30. (15-9)

In Lodz bei M. Spokorny, L. Fijałkowski, M. Lisiecki, A. Sasajder und J. Klossowski.

Die Niederlage von in- und ausländischen Bieren, Ed. Zachodnis und Czeleliana-Strasse 19, Haus M. Heymann, empfiehlt eine frische Sendung

Org. Pilsner Bier

Culmbacher Export Spatenbräu von Sedlmayer in München, in Flaschen, sowie Biere aus den Brauereien von Gebr. Gehlig und Anstadt zu Fabrikpreisen. (3-3) R. SOMMER.

Reffort der Einbrüche und schweren Diebstähle bestand sich während der letzten Jahre in den Händen der Criminal-Commissare Braun und Weien. Der letztere, einer der tüchtigsten praktischen Criminalisten der neueren Zeit, hat, wie man weiß, vor einiger Zeit den Dienst quittirt und ein Privatdetektiv-Institut in Berlin, Neue Friedrichstraße 76, gegründet. Dieses Institut erfreut sich unter der Leitung des berühmten Criminalisten eines Welt-rufes. Herr Weien, der früher in Köpenick Polizei-Berweser war, dann in Berlin Polizeileutnant wurde, und seit etwa 8 Jahren der hauptstädtischen Criminal-Polizei angehörte, hat die größeren und verwickeltesten Mord- und Einbruchaffären der letzten Jahre ermittelt und die betreffenden Verbrecher mit dem erforderlichen Belastungsmaterial der Staats-anwaltschaft vorgeführt. Er hat die Schwindel'sche Sache aufgeklärt, den Raubmörder Kowalek zur Haft gebracht und sein entschiedenes, sicheres Auftreten bei den betreffenden gerichtlichen Verhandlungen wird allen denen, die s. Z. die interessanten, vor Gericht sich abspielenden Vorgänge verfolgten gewiß noch in der Erinnerung sein. Auch die bekannte Zechliner Morbassaire, welche seiner Zeit so große Sensation erregte, ist durch Herrn Weien aufgeklärt worden und selbst in einer anderen Branche, criminalistischer Thätigkeit, in der großen Falschmünzaffaire Lomba hat der gewiegte Criminalist mit Erfolg debütiert. Er war es, der den Schlupfwinkel des alten Falschmünzers aufspürte, dessen gefährlichen Genossen Sp. sowie zwölf andere Complicen zur Haft brachte und den ganzen Apparat der Falschmünzer der Behörde zugänglich machte. Für seine damaligen, dem Staate geleisteten wichtigen Dienste wurde ihm, wie erwähnt, eine Prämie von Tausend Mark zu Theil. Neben Herrn Weien hat sich besonders Herr Braun durch seine erfolgreiche Thätigkeit in schwierigen Criminalfällen hervorgethan und hat derselbe die Erbschaft des Commissar Weien bei der Criminalpolizei angetreten.

Die verschiedenen Criminal-Commissare sind aus den verschiedensten Berufsweigen zur Polizei übergetreten. Die meisten von ihnen sind natürlich ehemalige Militärs, Offiziere und auch Wachtmeister bezw. Feldwebel; einige Wenige sind aus anderen Branchen des Verwaltungsdienstes herkommen und einige waren Juristen, die vor dem Assessor-Examen der Ehrens den Rücken wandten.

Die größeren Criminalsachen, welche nicht von den Bezirkskommissaren erledigt werden, werden von dem Dirigenten an die Commissare zur Bearbeitung vertheilt. Unter den Commissaren, die übrigens vor ihrer definitiven Ausstellung eine Probezeit absolviren und ein Examen ablegen müssen, herrscht gewöhnlich eine gewisse, nicht unübliche Eifersucht. Jeder hat das Bestreben, möglichst schwierige Fälle zu erhalten und zu erledigen. Es kommt auch vor, daß ein Commissar durch Zufall einem Verbrecher auf die Spur kommt und ließ er die Spur heimlich, ohne daß die Vorgesetzten und Kollegen es ahnen, verfolgen. So hat z. B. der Criminal-Commissar Weien in der Lomba'schen Sache wochenlang ohne Wissen seines Chefs gearbeitet, bis die Recherchen eine größere Ausdehnung erzielten. In derselben Sache waren übrigens außer Herrn Weien noch andere Commissare thätig, auch auf eigene Faust, allerdings mit weniger Glück. Auch auf die Spur des großen Zechliner Verbrechers ist Herr Weien, der sich seinerzeit in einer anderen Angelegenheit in der Umgegend von Zechlin aufhielt, durch einen Zufall gestossen.

Neueste Post.

Petersburg, 30. November. (R. Tel.-Ag.) Laut officieller Erklärung ist die Ausfuhr von Hülsenfrüchten und Delfamen nicht verboten.

Die „Bapx. Bzd.“ melden gerüchtheil, daß in mehreren vom Niswachs heimgeführten Gouvernements behufs Sicherstellung der Volksernährung diejenigen privaten Getreidevorräthe von der Krone aufgekauft werden, welche den Jahresbedarf einer einzelnen Familie, Diensthöten und Arbeiter eingeschlossen, übertreffen und zwar zu den Preisen, die am Tage des Weizenausfuhrverbotes in Gelsing Eisenbahnen mit Getreidetransporten für die von der Nisfernte betroffenen Gegenden zu besorgen, wird, der „Hov. Bp.“ zufolge, für solche Transporte eine Umgehungsroute von Noworossisk über das Schwarze Meer und Sewastopol resp. Doffa eingerichtet, wobei nur private Inhaber der Transporte die Dampferfracht zu bezahlen hätten.

Petersburg, 30. November. Nach den „Mock. Bzd.“ soll das Finanzministerium infolge Anregung des Sibauer Stadthauptes geneigt sein, die Aufhebung des Ausfuhrverbots hinsichtlich des sogenannten schwarzen Hafers zu befürworten.

Küth, 30. November. Der Erlanger Student Mohr aus Offen wurde vom Landgericht wegen einer Rauferei, wobei ein Arbeiter erstochen wurde, zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt.

Ober-Glogau, 30. November. Das hiesige Lehrerseminar wurde wegen der unter den Böglingen stark grassirenden Influenza geschlossen.

Wien, 30. November. Die Gattin des reichen Fabrikanten Aribil versuchte ihren Gatten durch Gift zu tödten. Ihr geliebter ein Commis Motsch, ist ebenfalls der Theilnahme verdächtig.

Paris, 30. November. Ein mit 30 Personen bemanntes Boot ist bei Grotat (Departement Seine-Inférieure) untergegangen.

Berwick, 30. November. In Remersdael bei Avel starb dieser Tage ein 102 Jahre alter Mann, Namens Crigen, der unter Napoleon I. die Feldzüge in Rußland und Spanien, sowie die Schlacht bei Waterloo mitgemacht hatte. Eine 75-jährige Tochter des Verstorbenen wohnt in hiesiger Stadt.

London, 30. November. Die neue brasilische Regierung will gegen Rio Grande do Sul energisch vorgehen. Ein Dekret derselben befiehlt die Wiedereinsetzung des früheren Gouverneurs Castilho. Man befürchtet schwere Verwickelungen, da die Junta von Rio Grande nicht nachgeben will. Sie hat die Mobilmachung der Nationalgarde angeordnet. Die neuen Gouverneure der Provinzen Sergipe, Alagoa, Bahia und Maranhao sind ebenfalls abgesetzt worden. Der päpstliche Nuntius Spolverini soll seines Amtes enthoben worden sein.

London, 30. November. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die Nachrichten aus dem Yemen andauernd günstig lauten. Muhabare im Districte von Ab, Ab selbst und Prim, Hafit im Districte von Hodeida und Raatie befinden sich wieder in den Händen der kaiserlichen Truppen. In allen diesen Districten soll die Bevölkerung ihrer Loyalität für den Sultan Ausdruck gegeben haben.

London, 30. November. Laut einer aus Valparaiso hier eingelaufenen Depesche ist das größte amerikanische Segelschiff, der 3054 Tonnen haltende große „Nappahannod“ auf der Reise von Liverpool nach San Francisco gänzlich verbrannt. Die Mannschaft ist gerettet.

New-York, 30. November. Der Correspondent des „New-York Herald“ in Buenos-Ayres meldet, das Verhalten verschiedener Gouverneure der inneren Staaten Argentiniens bei den am letzten Sonntag vorgenommenen Wahlen habe große Aufregung verursacht. Aus mehreren Städten seien Meldungen eingegangen über Conflicte zwischen den Truppen und den Bürgern. Angeblich wäre das ganze Feuerwehrcorps durch Bestechung

für eine gegen General Mitre geplante Revolte gewonnen. In Folge der Verfolgung einiger Civilbeamten seitens des Gouverneurs seien in San Louis ernste Unruhen ausgebrochen. Dem Vernehmen nach seien auch Polizeibeamte von Buenos-Ayres in die Verschwörung gegen Mitre verwickelt.

Telegramme.

Berlin, 1. Dezember. Neue Nachrichten aus Kairo bestätigen, daß Major v. Wismann an einer derartigen Zunahme seines nervösen Nisthmas leidet, daß eine ausreichende Genesung vor dem Frühling nicht zu erwarten ist.

Berlin, 1. Dezember. Die schweizerischen Delegirten zu den Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland und Oesterreich reisen heute nach Wien. Gutem Vernehmen nach führten die christlichen Unterhandlungen zu einer vollständigen Einigung der Parteien.

Wafel, 1. Dezember. Nach Meldungen aus Klingnau fuhr auf der Strecke zwischen Koblenz im Aargau und Waldshut die vom Turgi kommende Locomotive auf den 4 Uhr von Waldshut abgegangenen Zug auf. Nach den bisherigen Nachrichten wurden ein Locomotivführer getödtet und zwei Perionen schwer verletzt. Einzelheiten fehlen.

Wien, 1. Dezember. Die Leichen des Erzherzogs und seiner Gemahlin werden nach Bozen übergeführt, wo mit Genehmigung des Kaisers die gemeinsame Beisetzgung in der erzherzoglichen Gruft erfolgen wird.

Wien, 1. Dezember. Der ungarischen Delegation wurde vertraulich mitgetheilt, der deutsche Kaiser werde den nächstjährigen großen Manövern bei Künfkirchen beiwohnen und bei diesem Anlaß mit dem Kaiser Franz Josef der Gast des früheren Kabinettschefs Koloman Tisza sein.

Wien, 1. Dezember. Im Haushaltsauschuß der österreichischen Delegation bezeichnet der Marine-Kommandant Freih. v. Sterned die vor 20 Jahren gebauten Panzerschiffe als den heutigen Anforderungen nicht mehr entsprechend; da die österreichisch-ungarische Flotte nur 3 vollwertige Schlachtschiffe besitze, so sei es nothwendig, in der nächsten Zeit 6 andere Panzerschiffe zu bauen. Eine weitere Nothwendigkeit bilde der vollständige Ausbau der Torpedo-Flotille. Die Marine-Vorlagen wurden sämmtlich nach den Vorschlägen der Regierung angenommen.

Angekommene Fremde.

- Grand Hotel. Herren: Krüger aus Nieoheico. — Tockel aus Moskau. — Wolmann aus Wloclawek. — Feinstein aus Odessa.
Hotel Victoria. Herren: Wikenhagen aus Radom. — Stempowski aus Bliżyn — Kiczorowski aus Warschau. — Hoffmann aus Wien.
Hotel Mannteuffel. Herren: Keizer und Sibeles aus Warschau. — Rudstein aus Dünaburg. — Paciorowski aus Petrikau.
Hotel de Pologne. Herren: Jan und Fürstenwald aus Tomaschow. — Meissner aus Berlin. — Pastor Lemon aus Ozorkow.
Hotel Hamburg. Herren: Kudisch aus Borydzew. — Bondarowski aus Mohilew. — Grünberg aus Rosensk. — Wisendorf aus Walk. — Kagan aus Kowno.

Getreidepreise.

Warschau, den 30. November 1890.

Table with columns for Weizen, Roggen, and Hafer, showing prices for different grades (Fein, Mittel, Ordinar) and locations (von, Kopelen).

Coursbericht.

Table with columns for various locations (Berlin, Gombon, Paris, Wien, Petersburg) and dates (1. Dezember 1891), listing exchange rates and prices.

Insertate.

Advertisement for Die Handschuhfabrik von W. Madler, featuring various types of gloves and shoes.

Large advertisement for F. Karwowski, 317, Konstantiner-Strasse 317 in Lodz, advertising various goods like wine, cognac, and cigars.

Advertisement for Original Phönix Nähmaschinen (Sewing Machines) by Raimund Ulbrich, featuring various models and repair services.

Advertisement for Schlittschuhen (Ice Skates) by Hurwitz & Sohn, and T. Bronk, offering various types of skates and footwear.



Die Hauptniederlage der Zyrardower Manufacturen

von Hielle & Dittrich, Lodz,

Petrikauer-Strasse Nr 6 (249)

empfiehlt nachstehend verzeichnete Waaren als:

Geblichte Leinen. Creas, 1/2 u. 3/4, geblicht. Lakenleinen u. fertige Laken. Rewantuch. Rohleinen verschiedener Breite zu Rouleaux. **Blauleinen. Federleinen. Bunte Schürzenleinen u. fertige Schürzen.**

Gestreift Dreil zu Matratzen und Strohsäcken.

Gemusterte und glatte Stoffe für Herren- u. Knaben-Sommer-Anzüge.

Westenstoffe.

Madapolam, Creas und Tirolerleinen.

Buchbinderleinen.

Canevas-Deckenstoff zum Ausnähen.

Taschentücher, leinene, battistene und baumwollene, weisse und bunte.

Küchenhandtücher, geblichte Damasthandtücher mit à jour-Kante und Franzen zum Ausnähen und mit bunten Kanten.

Badehandtücher, Bademäntel u. Badelaken.

Wischtücher.

Gedecke für 6, 12, 18 und 24 Personen.

Tischtücher u. Dessertservietten, weiss und bunt.

Damast-Tischtücher, weiss und bunt mit entsprechenden Dessertservietten für 6 und 12 Personen.

Tischtücher und Dessertservietten, weiss und bunt.

Canevasdecken u. Servietten aus rohem Garn.

Kinderlatze.

Säcke jeder Art, fertige Strohsäcke und Wollsäcke.

Bettkappen aus Piqué, Jute, Gobelin und Plüsch.

Steppdecken mit baumwollener und wollener Watte, aus Atlasseide, „Surah“, Wollatlas, Damast und Piqué.

Grosse Auswahl in Jute-Portièren und Tischdecken

Wollplüsch. Wollene und seidene Möbelstoffe.

Gardinen und Stores in weiss, crème u. gestreift, fertige u. nach Arschinen.

Vitrage. Antimacassar.

Seidenwatte in verschiedenen Farben.

Cravatten neuester Façons und Farben.

Damenstrümpfe, Socken und Kinderstrümpfe, wollene, baumwollene und fil d'Ecosse.

Seidene Damenstrümpfe und Socken.

Hemden, Leibel und Unterhosen, wollene, baumwollene und fil d'Ecosse.

Gestrickte Damen-Unterröcke, Westen und Gamaschen.

Grosse Auswahl in Damen- und Herren-Wäsche.

Damenstrümpfe, Socken und Kinderstrümpfe, garantirt echt schwarz, giftfrei, vollkommen trag- und waschecht.

(2) **Als billige Weihnachtsgeschenke empfehlen wir unser Lager in aussortirten Waaren mit 20—30% Preis-Nachlass.**

Billige, aber feste Preise.

Lodzzer Thalia-Theater.

Heute Donnerstag, den 3. Dezember 1891:

Erster Donnerstag-Abonnements-Abend.

Zum 1. Male:

Der Hypochonder.

Original-Lustspiel in 4 Acten von Gustav v. Moser.

Chedz haben Giltigkeit.

Die Theater-Kasse ist Vormittags von 10—1 Uhr und Nachmittags von 4—6 Uhr geöffnet.

Zur gefälligen Beachtung!

Sonntag, den 6. Dezember 1891:

Erste Aufführung von

„Kieselack und seine Nichte vom Ballet.“

Grosse Operetten-Parade in 9 Bildern von A. Weirauch. Musik v. A. Conradi. Die sämtlichen Musik und Gesangsnummern können erst Sonnabend näher bekannt gegeben werden.

Die Direction des Thalia Theaters.

Für die energische und thatkräftige Hilfeleistung bei dem Eißner'schen Fabrikbrande, durch welchen mein Immobilium erhalten blieb, sage hierdurch der

Lodzzer Freiwilligen, sowie der Scheibler'schen und Poznanski'schen Fabrik-Feuerwehr,

meinen herzlichsten Dank

O. JARZĘBOWSKI.

ВЫШЛИ ИЗЪ ПЕЧАТИ и разошлы подписчикамъ

31, 32, 33, 34 и 35 выпуски

НАСТОЛЬНОГО ЭНЦИКЛОПЕДИЧЕСКАГО СЛОВАРЯ

ИЗДАНИЯ Т-ВА А. ГАРБЕЛЬ И КО. ВЪ МОСКВѢ, ТВЕРСКАЯ, Б. ГИЗДИКОВСКИЙ ПЕР., ДОМЪ МАРТЫНОВОЙ.

Лица — желающие выписать словарь наложеннымъ платеж. контора и ч. поворыбше просить выслать на почтовые расходы на 1 руб., почтовыхъ марокъ, кои зачтутся въ счетъ уплаты.

Seidenplüsch

schwarz und braun, sowie schwarze und bunte Seidenstoffe für Kleider und Pelzbezüge in

nur soliden Qualitäten

und neuesten Mustern verkauft die Seidenfabrik von

Julius List,

Ziegelstraße Nr. 1390 (55.)

(8-1)

Ich erlaube mir dem geehrten Publikum ergebenst mitzutheilen, daß es mir gelang, eine große Auswahl goldener u. silberner Taschen-

Uhren

billig einzukaufen und bin ich daher im Stande trotz des hohen Courses mein reich assortirtes Lager preiswürdig anzubieten.

Hochachtend

L. Chmielewski.

(3-1)

Dankjagung.

Für die schnelle und energische Hilfeleistung bei dem Brande der Eißner'schen Fabrik, durch welchen unser Etablissement sowie Wohnung arg bedroht waren, sagen wir der Feuerwehr, welche in sämtlichen 6 Zügen rechtzeitig auf dem Brandplatze erschienen war, unseren herzlichsten Dank.

Robert Wergau sen.,
Robert Wergau jr.,
Fritz Wuttke.

Nützliches Weihnachtsgeschenk.

Eine gute deutsche, mit allen neuesten Verbesserungen versehene

Nähmaschine,

billig, weil ohne Vermittlung von Agenten, zu haben bei

L. CHMIELEWSKI.

(3-1)

Lodzzer

VICTORIA-THEATER

Donnerstag, den 3. Dezember d. J.

Zum 1. Male:

Der Viceadmiral

Operette in 3 Acten und 4 Bildern von C. Millöder.

(Neue glänzende Ausstattung.)
(Neue Tänze.)

Restoration

Eine im Mittelpunkt der Stadt gelegene ist veränderungshalber sofort zu verkaufen und von Neujahr zu übernehmen. Näheres bei R. Haupt, Andreasstraße 761 (8) zu erfahren. (8-1)

Ein 2 Pf. Deußer

Gasmotor

im Betrieb, täglich zu sehen, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl. (8-1)

Bei einer vornehmen Familie ist ein möblirtes Zimmer für ein anständiges Mädchen zu vermieten. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen

14 Treibmaschinen mit 6 Winden und 10 Winden nebst 10,000

Treiberpfeifen.

Zu erfragen Poludniowastr. Nr. 490 (91). (8-1)

Electricität u. Massage gegen Krämpfe, Abkühlung, Nervenschwäche, Rheumatismus u. s. w.

Nervenarzt (15-2)

Dr. Eliasberg, aus d. Klinik d. Hof. Arztes (Berlin), Petr.-Str. 28, Haus Petrikowski 2. Etage.

Mehrere Herren finden gute Beschäftigung im Hause Petrikauerstraße Nr. 160 neu.

Schnellpressendruck von Leopold Zonert.